

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 12

Artikel: De Sepp
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Sepp.

De Sepp weft gern hürate.
 Es isch e heikels Tue.
 Es brucht echli Gurätschi
 Und eister zwei derzue.
 Setz häd er na sis eige Sus
 Bum Chäller bis zur Winde.
 Und gluff's e mal zum Tämpel us,
 Es tued em niemer chünde.
 Wie wird's ächt öppe nachher si?
 's isch mäenge groue hinedri,
 Häd müesse ghöre chibe.
 So wird halt ledig blibe!
 E Pusche Meitli spienzled.
 Es wär e ringi Sach.
 Er müest nu echli winke,
 So wär er under Dach.
 Wie lachet en nüd 's Rösli a!
 Häd Bagge wie zwo Sunne.
 Es blibt es Rüngli bi-n-em stah
 Und gigelet am Brunne.
 Halt! — Wänn's e Plaudertäsche wär
 Und schnädere sin einzge Chehr,
 Es chönnt en so vertribe. —
 's isch gschider ledig blibe!
 Doch — 's Betti i der Tanne,
 Bilicht wär säb nüd leid.
 Wie häd's em nüd scho gwohlet,
 Wänn es em Grüezi seid!
 De Wolfbüel stahd voll Birebäum,
 Die Aecher und die Käbe!

Am schönste-n Ort wär er diheim,
 Müest nüd am Rappe chläbe.
 Das heist — es chäm na erst druf a,
 Und weft's en undrem Duume ha,
 Poß Bliß, würd's ase stübe.
 Will lieber ledig blibe! —
 Und 's Agetli im Sägel,
 Kä schöners gid's im Land.
 Was cha's für Auge mache,
 Wie lieb gid's eim nüd d' Hand!
 Es warmet eim, wo 's chund und stahd;
 Im Garte, i de Ruebe,
 Es singt, bis d' Sunne-n- undergahd
 Und häd si Freud an Buebe.
 Am Samstag znacht gahd's lustig zue.
 Wer weiß, er heft nu nie si Rueh,
 Wänn's poppret a de Schibe.
 's isch ringer ledig z'blibe.

De Sepp wird langsam elter.
 Es grönelet im Haar.
 Häd all Tag öppis z'grochse,
 Es böset Jahr für Jahr;
 Doch d' Meitli luegt er glich na a,
 Wänn d' Matte asönd gruene.
 Er scheecht ene verstole naa
 Und cha nüd höre guene.
 Setz — wänn e nu na eini weft —,
 Süt na, — er wüßt nüd, was er tät,
 Echli zum Zit vertribe,
 Bim Strahl! — Setz würd er wibe!

Ernst Eschmann.

Tierpersönlichkeiten.

Daß ein Löwe sich in seinem Charakter von einem Kaninchen, ein Schaf von einem Huhn unterscheidet, erscheint uns selbstverständlich. Unterscheiden sich aber auch die einzelnen Löwen, Kaninchen, Hühner und sonstigen Tierarten in ihrem individuellen Charakter voneinander? Für Hunde, Pferde oder Katzen wird ein jeder ohne Besinnen diese Frage bejahen; so mancher aber wird geneigt sein, die hier beobachteten Charakterunterschiede auf die Verschiedenheit der Rasse und Erziehung zurückzuführen.

Indessen verdanken wir der modernen Tiercharakterologie eine Reihe von Beobachtungen,

aus denen einwandfrei hervorgeht, daß Rassen- und Erziehungsunterschiede allein nicht ausreichen, das verschiedene Verhalten von Tieren der gleichen Art zu erklären.

Schon bei den Vögeln, die einer menschlichen Dressur im allgemeinen nicht unterliegen, treffen wir auf stark ausgeprägte Individualcharaktere.

Die Auffsehen erregenden Beobachtungen des norwegischen Forschers Schjelderup-Gbbe, der über nahezu 2000 Hühnerindividualitäten Protokoll geführt hat, liefern für unsere Behauptung einen schlagenden Beweis. Als „Sackordnung“ faßt der norwegische Forscher zusam-